

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 21. Oktober 1902.

№ 123.

Die Reorganisation des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Unter diesem Titel behandelt D. Zinner in Wintertur im Korrespondenzblatte der Generalkommission den am 28. September in Olten abgehaltenen außerordentlichen Kongreß des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, welcher Kongreß das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, der Schweizerischen Gewerkschaftsbewegung für ihre Einheitlichkeit neue Bahnen gewiesen zu haben. Auf Antrag der Gipser und Maler war diese Reorganisation bereits zu Olten auf dem ordentlichen Kongresse in Bern behandelt worden. Die Antragsteller hatten jedoch unterlassen, an das geltende Statut des Gewerkschaftsbundes anzuknüpfen und die einzelnen Vorschläge gesetzgeberisch zu formulieren. Wären die verschiedenen Vorschläge auf diese Weise behandelt worden, so hätte die Reorganisation auf dem Wege einer einfachen Statutrevision durchgeführt werden können. So aber wurde die Reorganisation nur in der allgemeinen Form einer Resolution zur Debatte gestellt und beschlossen, und zwar mit 192 gegen 55 Stimmen. Die unterlegene Minderheit führte dagegen den Kampf gegen die Reorganisation weiter und verlangte die Urabstimmung über den Berner Beschluß, der dann auch infolge einer nicht einwandfreien Abstimmung unter den Gegnern der Reorganisation mit 6122 gegen 4046 Stimmen verworfen wurde. Das neue Bundeskomitee in Bern beruhigte sich hierbei nicht und ging daran, die Reorganisation durch eine Vorlage zur Abänderung des Statuts vorzubereiten, mit der es nirgends auf besondern Widerstand stieß.

Der außerordentliche Gewerkschaftskongreß in Olten war von 155 Delegierten aus 23 Verbänden besucht. Die beiden Hauptpunkte der Tagesordnung waren die Reorganisation des Gewerkschaftsbundes in Form der Statutänderung und die Zeitungsfrage. Als sehr bedürftig wurde allgemein eine anderweitige Regelung der Streikunterstützung durch den Gewerkschaftsbund empfunden. Bisher leisteten die einzelnen Organisationen bei Streiks so gut wie gar nichts und wurden die nötigen Summen teils durch den Gewerkschaftsbund, teils durch Sammlungen aufgebracht. Einige Ziffern mögen dies illustrieren. Es wurden bei Streiks durch den Gewerkschaftsbund aufgebracht in den Jahren 1894/95 61572 Fr. und 33600 Fr. aus freiwilligen Sammlungen, 1896/97 27265 und 11875, 1898/99 31651 und 25096, 1900/01 39449 und 41271 Fr., in acht Jahren also insgesamt 159937 Fr. aus den Beiträgen und 11824 Franken aus den freiwilligen Sammlungen. Diese Art der Geldbeschaffung hatte viele sogenannte „wilde Streiks“ zur Folge, wodurch die organisierten Arbeiter nur geschädigt wurden. Andererseits konnten dadurch wiederum die Massen des Gewerkschaftsbundes sich nicht kräftigen, so daß derselbe Ende 1897 14000 Mitglieder zählte bei einem Massenbestande von 3600 Fr.; Ende 1901 zählte der Bund 16000 Mitglieder und seine Kasse hatte ein „Vermögen“ von 7035 Fr., pro Mitglied also etwa 35 Pf. Nun ging die Opposition gegen eine

Reorganisation des Gewerkschaftsbundes in der Hauptsache von den kleinen Verbänden aus, weil nunmehr die Streikunterstützung nicht mehr vom Bunde, sondern von den einzelnen Verbänden getragen werden sollte. Es ist dies dieselbe Erscheinung, die wir in unserm Verufe bei der Diskussion über die internationale Widerstandskasse beobachtet konnten: die kleinen Gewerkschaften sind in der Regel Kostgänger solcher gemeinsamen Unterstützungs-kassen und vernachlässigen dadurch den Ausbau der Organisation, so daß eine solche Kasse für sie zu einem Danaergeschenke wird. Der Oltener Kongreß hat nun unsern Erachtens einen glücklichen Ausweg gefunden. Danach haben alle Verbände, welche auch in der Zukunft vom Gewerkschaftsbunde Streikunterstützung erheben wollen, einen Beitrag von 30 Cts. pro Mitglied und Monat an den Bund zu bezahlen, während jene Verbände, welche auf diesen Anspruch verzichten, nur 10 Cts. pro Mitglied und Monat zu bezahlen haben. Dieser letztere Beitrag dient zur Bestreitung der Verwaltungs- und Agitationskosten des Bundes und gehen zu diesem Zwecke auch von dem 30 Cts.-Beiträge 10 Cts. ab, während die übrigen 20 Cts. einer gesondert verwalteten Streikkasse zugeführt werden. Die weiblichen Mitglieder haben die Hälfte der für die männlichen Mitglieder geltenden Beiträge zu bezahlen. Da aber immerhin die von den einzelnen Verbänden erhobenen Beiträge in Streikfällen nicht ausreichen, wird auch fernerhin das System der freiwilligen Sammlungen beibehalten. An Stelle der bisherigen zweijährigen soll die einjährige Berichterstattung treten. Der Verfasser des genannten Artikels klagt, daß die bisherigen Lohn- und Streikstatistiken sehr viel zu wünschen übrig ließen.

Einen Hauptteil seiner Tätigkeit verwandte der Kongreß auf das neu zu gestaltende Gewerkschaftssekretariat. Dasselbe soll in vielen Punkten seiner Tätigkeit der deutschen Generalkommission nachzueifern suchen und hat außerdem eine Reihe von Aufgaben zugewiesen erhalten, die in einem sehr reichhaltigen Programme niedergelegt sind. Danach soll das Sekretariat agitatorisch und organisatorisch tätig sein, es soll regelmäßige Statistiken führen, amtliche, wirtschaftliche und soziale Publikationen der Behörden behandeln, lohnstatistische Erhebungen veranstalten, gegenüber öffentlichen Betrieben den Arbeiterinteressen dienlich sein in Bezug auf Einführung von Minimallohnen und der neu bew. achtstündigen Arbeitszeit, durch den Abschluß von Anstellungsverträgen, Aufnahme der Lohnklausel in die Submissionsverträge ufm. Bisher, wurde zur Begründung ausgeführt, sei der Gewerkschaftsbund nichts anderes als ein Streikverein gewesen, weshalb es dringender notwendig sei, „sich auch an die Erfüllung anderer, wichtiger, dem Gewerkschaftsbunde ganz naturgemäß obliegender Aufgaben zu machen“. Weiter beschloß der Kongreß die Anstellung einer Sekretärin zum Zwecke der Agitation und Organisation unter den Arbeiterinnen. Ferner wurde das Komitee des Gewerkschaftsbundes beauftragt, „mit dem leitenden Ausschusse des Schweizerischen Arbeiterbundes in Verbindung zu treten, um das Schweizerische Arbeitersekretariat zur Mitwirkung bei der Erfüllung der dem Ge-

werkschaftsbunde obliegenden Aufgaben zu gewinnen“. Damit ist für die Schweizerische Gewerkschaftsbewegung eine neue, schätzenswerte Kraft für die gemeinsame und einheitliche gewerkschaftliche Arbeit ausgekostet.

Betreffs eines Gewerkschaftsblattes wurde vom Januar 1903 ab die jetzt wöchentlich zweimal, dann aber nur noch in der Woche einmal erscheinende „Arbeiterstimme“ in Aussicht genommen. Jedenfalls, um eine schnelle und einwandfreie Berichterstattung zu garantieren, wurde ferner noch beschlossen, daß „wichtige Nachrichten über gewerkschaftliche Vorgänge auch den übrigen Schweizerischen Arbeiterblättern zuzusenden sind“.

Bemerkenswert ist die Annahme (mit 79 gegen 31 Stimmen) nachstehender, zur Neutralitätsfrage vom leitenden Ausschusse des Schweizerischen Arbeiterbundes gestellten und von Greulich begründeten Resolution, die wir im Wortlaute folgen lassen:

„In religiöser Beziehung soll strenge Neutralität herrschen in dem Sinne, daß die religiöse Ueberzeugung jedes Mitgliedes — welche es auch sei — als ein Teil seiner Persönlichkeit zu respektieren und in der Gewerkschaft gegen Verletzung gerade so zu schützen ist wie seine übrigen materiellen und sittlichen Rechtsgüter. In den obligatorischen Organen ist jede Diskussion über religiöse Anschauungen und Glaubenssachen auszuschließen. In den Versammlungen sind solche Diskussionen so viel als möglich zu vermeiden, jedenfalls aber alle Diskussionen über religiöse Symbole und Einrichtungen. Die lokalen oder kantonalen Arbeiterunionen, denen Gewerkschaften angehören, sollen religiös auf neutralem Boden stehen.

In politischer Beziehung soll Folgendes gelten: Der Gewerkschaftsbund und seine Verbände, die keiner politischen Partei angehören und keine Beiträge an solche leisten dürfen, können Aktionen zu gunsten von Arbeiterschutzgesetzen sowie zur Geltendmachung sozialpolitischer Arbeiterforderungen unternehmen und mit Geldmitteln unterstützen. Die Lokalaktionen der Verbände können sich lokalen oder kantonalen Arbeiterunionen anschließen und für gewerkschaftliche oder sozialpolitische Aktionen derselben obligatorische Beiträge erheben. Zur Beitragsleistung an politische Parteien oder zur Teilnahme an parteipolitischen Demonstrationen oder Aktionen darf kein Mitglied gezwungen werden.“

Zu dieser Resolution möchten wir bemerken: „Die Botschaft hör' ich wohl, doch mir fehlt der Glaube.“ Diese Resolution ist von demselben, übrigens von uns sehr geschätzten, Greulich begründet, der seine Stuttgarter Kommerzrede mit den Worten schloß: „Die Gewerkschaften stellen die Rekruten für die sozialdemokratischen Bataillone!“ Trotz alledem meinen wir, daß am Ende der führende Einfluß Greulichs in der Schweizerischen Arbeiterbewegung doch mehr den Gewerkschaften als der Partei zu gute kommt. Uns dünkt eben, daß Greulich in seinem Innern doch mehr Gewerkschaftler als Parteigenosse ist.

Eine weitere Resolution will bei kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Wahlen nur solche Kandidaten unterstützen wissen, die nach ihrer Wahl in den betreffenden Behörden dafür zu wirken sich verpflichten, „daß die vom Bunde, von den Kantonen oder von den Gemeinden zu vergebenden Arbeiten nur an Unternehmer überwiesen werden, welche das gesetzliche Vereinsrecht respektieren und die am Orte zwischen den Arbeitgebern und Gewerkschaften

vereinbarten Lohnsätze unterschriftlich anerkannt haben“.

Damit hatte der Ötner Kongress sein Ende erreicht und es können seine Teilnehmer mit Befriedigung auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Hoffentlich trägt die in Ötten ausgefreute Saat reiche Früchte für die wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen der Schweiz.

Aus dem Auslande.

Der Vorstand des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftsetzer Oesterreichs veröffentlicht auf Grund von am 10. Oktober abgeschlossenen Erhebungen über die tariffreien Druckereien Oesterreichs ein Verzeichnis, welches 855 Firmen in 282 Orten (darunter 17 Werkereien in Wien) enthält. Auf die einzelnen Kronländer verteilen sich die Zahlen wie folgt:

Böhmen	205	Firmen in 85 Orten
Bulowina	16	„ „ 7 „
Dalmatien	8	„ „ 3 „
Galizien	52	„ „ 18 „
Kärnten	11	„ „ 4 „
Krain	10	„ „ 5 „
Küstenland	30	„ „ 7 „
Mähren	78	„ „ 38 „
Nieder-Oesterreich	297	„ „ 26 „
Ober-Oesterreich	31	„ „ 14 „
Salzburg	14	„ „ 5 „
Schlesien	27	„ „ 12 „
Steiermark	28	„ „ 14 „
Tirol und Vorarlberg	33	„ „ 17 „
Trentino	15	„ „ 7 „

Ungarn ist mit seiner Tariffrage in ein neues Stadium getreten, indem eine stark besuchte Versammlung in Budapest den zwischen Prinzipalen und Gehilfen neu vereinbarten Tarif — wenn auch unter bestiger Kritik, so doch „mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse“ angenommen und das Organisationskomitee beauftragt hat, „in allen jenen Druckereien, in welchen der neue Tarif aus irgend welchem Grunde auf friedlichem Wege nicht ins Leben treten könnte, mit aller Kraft dahin zu streben, daß diesem bei geeigneter Zeit auch bei Finanzmaßnahmen der äußersten Mittel Geltung verschafft werde“. Die am 1. November in Kraft tretenden Bestimmungen lauten wie folgt: Das Minimum des gewissen Geldes ist für Sezer und für auf der Amerikaner arbeitende Drucker 28 K. Für den Maschinenmeister bei einer Maschine 28 K, die Bedienung einer zweiten Maschine wird auf Grund freien Uebereinkommens separat entlohnt. Zur regelmäßigen Bedienung von mehr als zwei Maschinen kann der Maschinenmeister nicht verpflichtet werden. Der Grundpreis des Berechnens ist für Werkseher 54 h pro 1000 n, welcher sich für deutschen Satz um 2 bzw. 4 h erhöht; für Zeitungsetzer 56 h, deutscher Satz 58 h Bei Fraktur ist Alphabetsberechnung und ist der Grundpreis 58 h. Von der Aufstellung eines Sezmanntariffes wurde derzeit Abstand genommen, dafür aber bestimmt, daß an der Maschine nur gelehrte Sezer verwendet werden dürfen, und wenn in Budapest die in Verwendung stehenden Maschinen die Zahl 50 erreicht, ist auf Grund gemeinschaftlicher Vereinbarungen ein Tarif auszuarbeiten, der diesem Tarife als Anfang beizugeben ist. Dieser Tarif tritt mit 1. November 1902 auf die Dauer von drei Jahren, d. i. bis 31. Oktober 1905, in Kraft. Die Gehilfen sind jedoch verpflichtet, bis 31. Januar 1903 auszuweisen, daß 75 Proz. der Gehilfen sämtlicher Druckereien der Hauptstadt, bis zum 31. Dezember 1903 jedoch 80 Proz. derselben nach den entsprechenden Verfügungen dieses Tariffes arbeiten, im entgegengesetzten Falle derselbe seine Gültigkeit verliert. — In den Ausweis können nur tariffreie Firmen aufgenommen werden. — Dieser Tarif kann sowohl seitens des Vereins der Druckereibesitzer als auch der Gehilfen ein halbes Jahr vor Ablauf seiner Gültigkeitsdauer gekündigt oder verlängert werden. Innerhalb zweier Jahre nach Inkrafttreten dieses Tariffes ist ein mit lokalen Abschlüssen und mit entsprechender Aenderung des Zeitungsetzertariffes auszuarbeitender Tarif für die Provinzdruckereien einzuführen, ansonsten derselbe außer Kraft tritt. Die Schlussbestimmungen wie auch das eigne Interesse legen den ungarischen Kollegen die Verpflichtung auf, alles zu tun, um dem Tarife baldige Geltung zu verschaffen, weshalb auch eine Vertrauensmänner Konferenz auffordert, zunächst bis ultimo dieses Jahres 2 Proz. des Lohnes für die Bewegung zu steuern.

Bemerkenswert aus Ungarn ist noch, daß die beiden Vereinsbeamten Novitsch und Zafa den Verein — man höre und staune — verklagt haben, weil ihnen der Ausschuss eine von der Generalversammlung abgelehnte Gehaltserhöhung nicht bewilligt hat. Also ob einer ganz rechtlichen Handlung des Ausschusses (denn dieser muß die Generalversammlungsbeschlüsse doch ebenfalls achten) laufen diese Herren, von denen sich letzterer schon wegen seiner wiederholt hier erwähnten Separationsbestrebungen einen wenig rühmlichen Namen gemacht, zum Kadi, um von diesem in reinen Verwaltungsangelegenheiten befinden zu lassen. Die Langmut der dortigen Kollegen schien in dieser Angelegenheit unerträglich, bis jetzt endlich über das Verhalten der beiden genannten Beamten in einer außerordentlichen Ausschussung Beschluß gefaßt worden ist; das Resultat steht noch aus.

Die Typographie française vom 1. Oktober veröffentlicht eine Tabelle über die Ausgaben der Arbeitslosenunterstützungs- und Krankenkasse der Buchdrucker Frankreichs im zweiten Quartale dieses Jahres. Im ganzen wurden 23023 Fr. verausgabt, wovon 7397 Fr. an Arbeitslose, 14955 Fr. an Kranke kamen; 550 Fr. wurden für Arzneien verausgabt.

Die vom Zentralkomitee häufig zum Besten des Buchdruckerwaisenhauses, häufig zur Stärkung ihrer humanitären Kassen veranstaltete Lotterie hält ihre Ziehung Ende Dezember ab. Im November findet eine künstlerische Vorstellung statt.

Das weltbekannte Petit Journal erscheint seit Januar täglich 6 Seiten stark, wodurch mit dem seit langem geübten Brauche der vierseitigen Zeitungen gebrochen wurde, da viele andere Blätter dies nachahmen. Zum Drucke des Petit Journal werden 16 Maschinenpressen zu je 6 Kolumnen verwandt, die die große Auflage (über eine halbe Million täglich), die von 200 Stereotypenplatten gedruckt wird, spielend bewältigen.

Vom 15. bis zum 18. September wurde in Algier der Kongress der Arbeiterkörpers abgehalten. Da sich unter den Delegierten verschiedene Kollegen aus dem Mutterlande befanden, veranstaltete zu deren Ehren die Mitgliedschaft Algier am 17. September ein kleines Fest, an dem etwa 150 Kollegen teilnahmen und das einen fröhlichen Verlauf nahm.

Die Sektion Grenoble hat es durchgesetzt, daß in die Submissionsbedingungen für städtische Druckereien die Klausel gekommen ist, den Maschinensatz auszuschließen.

Die erste Versammlung für Abschaffung des Art. 310 des Strafgesetzbuches, der das Koalitionsrecht in Belgien beinahe aufhebt, von den Brüsseler Kollegen einberufen, fand am 18. September statt. Mehr als 30 Gewerksvereine, die 6000 bis 7000 Mitglieder vertraten, hatten dazu Vertreter entsandt. Eine das ganze Land umfassende Agitation soll eingeleitet werden. — Die Typographische Gesellschaft in Brüssel (eine Vereinigung von Verbandsmitgliedern zur Förderung ihrer Kunst) veranstaltet vom 8. bis 16. November eine öffentliche internationale Druckereiausstellung. Denjenigen meiner Leser, welche gekommen sind, sich hieran zu beteiligen, sei die Adresse mitgeteilt, wohin sie ihre Druckereien senden können. Sie lautet: Monsieur Edmond Gregoir, Brüssel, Rue de Flandre 126. Auf Wunsch werden die Sachen portofrei zurückgeschickt; jeder(?) Aussteller erhält ein Diplom. — Die Hauptparkasse in Brüssel errichtet eine eigne Druckerei. Die Bezahlung der Kollegen ist unter Tarif, aber verlangt sie von ihnen, daß sie aus dem Verbands-treten. Mientfallen ist der Arbeitsmangel ein großer.

Romanische Schweiz. Die Genfer Mitgliedschaft hatte im vorigen Winter Unterrichtskurse für Lehrlinge eingeführt, worüber sie einen Bericht veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß die Beteiligung eine ziemlich schwache war; einige Male mußten sogar die Stunden ausfallen, da niemand erschien. Einige Lehrer, worunter auch ein Deutscher, Gräberer, klagten über allerlei Molltriebe der angehenden Kunstjünger. Jedoch soll trotz alledem in diesem Winter der Unterricht fortgesetzt werden, da die gewonnenen Erfahrungen eine gute Lehre waren. Der Kanton sowohl wie auch die Stadt Genf selbst geben eine Beihilfe von je 800 Fr. — Der gefährdetste Klausurist des Corr.-Redakteurs scheint in der Redaktion des Gutenbergs unbekannt zu sein. Am Ende eines Berichtes über eine Versammlung in La Chaux-de-Fonds vom 13. September findet sich folgendes Postscriptum: „Freund Paul wollte noch einen Augenblick die Aufmerksamkeit der Versammlung durch die Mitteilung fesseln, daß die Mitgliedschaft im Laufe des Winters einen Radtauben-Abend (in Schwaben Kutteln, in Leipzig Fleete genannt) veranstalten werde. Das Geräusch jedoch verhinderte den Redner sich verständlich zu machen. Denn schon liegen die Karten auf dem Tische und im Hintergrunde des Saales hört man die Stimme eines Kollegen, welcher ruft: ‚Wer macht den Bieren?‘“

Der Chicagoer Kollegenchaft ist es mit Hilfe der dortigen organisierten Arbeiterchaft nach achtjährigen gewerkschaftlichen Kämpfen gelungen, die Freie Presse und die Illinois Volkszeitung des bekannten Herrn Michaeis für die Organisation und damit für den Tarif zu gewinnen. Ein Kontrakt von dreijähriger Dauer bestimmt in der Hauptsache, daß in der Sezer-Abteilung der Tarif und die Regeln der Typographie anerkannt und nur Mitglieder der Typographie beschäftigt werden. Für die Drucker, Stereotypen usw. treten diese Bestimmungen zwar nicht sofort in Kraft, doch müssen auch dort innerhalb einer bestimmten Zeit die Arbeiter organisiert sein. Die Firma verpflichtete sich weiter, die Hälfte des Sezerpersonals innerhalb 30 Tagen durch organisierte Gehilfen zu ersetzen, wofür die Typographie die andre Hälfte (gegen eine Strafe von 25 Doll. pro Person) in ihre Reihen aufnimmt. Schließlich wurde ein Schiedsgericht zur Entscheidung etwaiger Streitpunkte über Auslegung des Tariffes usw. eingesetzt.

In New York starb anfangs dieses Monats der ehemalige Schriftsetzer Jakob Franz im Alter von 56 Jahren, einer der Mitbegründer der Mitgliedschaft Münchens resp. des Albayerischen Verbandes. Er verließ i. B. München, um den Folgen einer Majestätsbeleidigung zu entgehen und ging nach Zürich, wo er in Gemeinschaft mit Karl Mohr ein Verlagsgeschäft gründete, das sich später zu einer Volksbuchhandlung umgestaltete. Der Berliner Vorwärts berichtet weiter: Im Mai 1878 kam er mit seiner Familie nach New York, arbeitete hier eine

Zeitlang als Sezer und begab sich dann nach Chicago, von wo aus er nach kurzem Aufenthalt als Redakteur der Philadelphia Tageblatt berufen wurde. Als solcher fungierte er bis zum Jahre 1882 und war dann von dieser Zeit bis zum Jahre 1896 als Mitarbeiter in der Redaktion der New Yorker Volkszeitung tätig. Hierauf wurde er von der Exekutive des Nationalverbandes der Vereinigten Brauereiarbeiter, welche damals ihren Sitz in St. Louis hatte, als Redakteur der Brauereizeitung ernannt, welche Stellung er vier Jahre lang inne hatte. Vor etwa zwei Jahren kam Franz nach Deutschland, um hier den amerikanischen Teil einer Geschichte über die sozialistische Bewegung zu bearbeiten und sich womöglich in der alten Heimat wieder eine Existenz zu gründen, doch freizichten die Behörden die alte Geschichte der Majestätsbeleidigung wieder auf und Franz war gezwungen, wieder nach Amerika zurückzukehren. In letzter Zeit besahe er sich mit der Lieferung von Beiträgen für sozialistische Zeitungen und Zeitschriften.

Korrespondenzen.

B. Bamern. (Ortsvereinsversammlung.) Die am 14. Oktober abgehaltene Ortsvereinsversammlung war von 48 Kollegen besucht. Wegen den Kollegen Wagner, dem unfaubere Handlungen gegen seine Kollegen zur Last gelegt wurden, wurde der Ausschluß beschlossen, da er unter Hinterlassung von 13 Wochenbeiträgen und 26 Mk. Vorbehalt aus der Ortskasse nach Düsseldorf abgereist ist. Eine längere Debatte zeitigte ein Antrag des Kollegen Braunheim: Aufhebung jeder Extra-Unterstützung, wodurch eine Befragung der Kollegen erfolgt. Jede Extra-Unterstützung trägt die Ortskasse. (Bekanntlich wurde in der vorletzten Ortsvereinsversammlung beschlossen, wegen der hohen Zahl der Konditionslosen die Ortssteuer um 5 Pf. zu erhöhen, zwecks Extra-Unterstützung für dieselben.) Kollege Braunheim wollte zunächst die Ortskasse und dann erst die Mitglieder befallen wissen. Es ging aber schließlich ein erneuter Antrag des Kollegen Weiz durch, wonach die 5 Pfennig als Extrabeitrag bestehen bleiben sollen. Der Bibliothekar Jnhülßen erbatte den Bericht über die Bibliothek. — Die Zahl der Konditionslosen wurde wesentlich durch Eingehen zweier hiesiger Zeitungen erhöht. Hoffentlich erhalten dieselben bald wieder Stellung.

Berlin. (Aus der Vereinsversammlung vom 8. Oktober.) Als erfreuliches Zeichen der Betätigung unserer Kollegen auf technischem Gebiete konnte mitgeteilt werden, daß zum Preisauschreiben der Stiftungsfeierdrucke etwa 200 Entwürfe eingereicht worden sind, welche durchweg angestrengtesten Fleiß und größtenteils direkt künstlerisches Empfinden zeigen. Ueber den Stand der Verhandlungen mit der Buchdrucker-Sonderorganisation wurde mitgeteilt, daß dieselben immer noch gepflogen werden, trotzdem die Leipziger Kollegenchaft ihre Meinung und ihre Bedingungen in klarer Weise zum Ausdruck gebracht hat. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Beschlüsse unserer hauptsächlich interessierten Kollegen zu verstehen seien nach Berücksichtigung des Unrechtes, welches ihnen in der Leipziger Volkszeitungsangelegenheit zu teil geworden ist, daß wir aber trotzdem die Verpflichtung gegenüber der auf dem Stuttgarter Kongresse vertretenen Öffentlichkeit haben, eine im allgemeinen zur Verständigung führende, verborgende Stellung einzunehmen. Von der im Gutenberg-Bunde organisierten Reservearmee für gesperrte Druckereien wurde berichtet, daß bis dato kennzeichnenderweise in ihrem Publikationsorgane noch keinerlei Reaktion auf die Maßnahmen des Tarif-Unters erfolgt sei, die bis dahin noch durch Korrespondenzen bestehende Berührung mit diesem Institut aufhören zu lassen, so daß nunmehr ihrem Betätigungstrieb auf unartikelmäßigem Gebiete keinerlei Schranken mehr auferlegt sind. In Personalveränderungen waren zu verzeichnen die Austritte der Sezer Alfred Pietzsch, Richard Jagdsch und Franz Thirmer (letztere beiden wegen Berufsveränderung). Ausgeschlossen nach § 5 b des Statuts wurden die Sezer Fritz Gräfe aus Artern, Adolf Rauber, Hermann Märche, Walter Schuppe, Hugo Schulz aus Crimmitschau, Hermann Nesting und der Drucker Richard Büfel. Verstorben sind die Kollegen Richard Röbner und Emil Pieper.

r. Braunschweig. Die am 5. Oktober in Wolfenbüttel tagende Bezirksversammlung erfreute sich seitens der Braunschweiger und Wolfenbütteler Kollegen einer recht zahlreichen Besetzung; vertreten waren außerdem die Orte Schöningen, Garzburg und Holzminde. Unter Geschäftliches mußte wiederum drei ausgesetzten Mitgliedern die Extra-Unterstützung bewilligt werden. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung des Bezirksreglements. Von den nach eingehender Diskussion gefaßten Beschlüssen seien hier namentlich folgende hervorzuheben: Bezirksversammlungen werden mindestens vierteljährlich abgehalten; die Ortsversammlungen für die Mitgliedschaft Braunschweig finden jeden Sonnabend nach dem Ersten im Monat statt. Die auswärtigen Mitglieder können sich in den Bezirksversammlungen durch Delegierte vertreten lassen und erhalten bis sieben Mitglieder für einen aus der Bezirkskasse bezügelt. Zum 1. Januar 1903 wird der Corr. für den gesamten Bezirk obligatorisch (zwei Mitglieder ein Exemplar) eingeführt. Die Vorstands- usw. Wahlen erfolgen in der jährlichen Hauptversammlung durch Stimmzettel. Unter Berücksichtigung entspannt

eine längere und erregte Debatte über die in einer hiesigen Druckerei ohne Rücksicht auf die Anciennität stattgefundene Einbürgerung von fünf Verbandsmitgliedern. Beschlossen wurde, für die betreffenden Kollegen die Unterfertigung nach § 2 zu beantragen. (Leider beteiligten sich an der Abstimmung über vorstehenden Antrag von etwa 140 anwesenden Mitgliedern nur 43, und zwar 25 für und 18 gegen.) — Die seit dem 1. Januar 1900 bestehende Zwangsbewahrung für das Buchdruckgewerbe im Herzogtum Braunschweig scheint sich bereits in der Agonie zu befinden. In der am 2. November stattfindenden Versammlung bildet der einzige Punkt der Tagesordnung der Antrag: Auflösung der Zwangsbewahrung. Dieser Antrag ist wohl die Folge des Austrittes von zwei größeren Firmen, die von den Behörden als Fabrikbetriebe anerkannt sind. Na, die hiesigen Gesellen haben keine Ursache, der Forderung nach ihrem Hinscheiden eine Träne nachzuzweinen, darum — „lat je susen“!

Darmstadt. (Maschinenmeisterklub.) Unsere zweite halbjährliche Generalversammlung fand am 12. Oktober statt. Den Bericht über die Tätigkeit des Klubs erstattete der Vorsitzende Schäfer. Der gesteigerten Tätigkeit entsprechend, waren laut Bericht des Kassierers auch die Ausgaben erheblich gestiegen, doch bleibt immer noch ein Ueberschuß vorhanden. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Ernst, Vorsitzender; Dülke, Kassierer. Alsdann wurde beschlossen, einen Tonplattenscheibe-Kursus zu eröffnen. Nachdem die Versammelten dem jetzigen Vorstande ihren Dank abgestattet, schloß der neue Vorsitzende die Versammlung mit der ernstlichen Mahnung an die Mitglieder, auch im folgenden Vereinsjahre die Bezirksversammlungen eifrig zu besuchen und nicht außer acht zu lassen, daß man in erster Linie Mitglied des Verbandes sein müsse.

Sg. Hildesheim. In der am 12. Oktober abgehaltenen Ortsvereinsversammlung rügte der Vorsitzende zunächst den schwachen Besuch, da von etwa 90 Mitgliedern nur die Hälfte anwesend war; infolgedessen wurde auch die Wahl eines Delegierten resp. Stellvertreters zum Gewerkschaftsstartelle bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Beschlußfassung über Zeit und Ort der nächsten Bezirksversammlung, wurde beschlossen, dieselbe am 2. November, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale, Braunschweiger Hof, abzuhalten und wollen die auswärtigen Mitglieder event. Anträge rechtzeitig an den Vorsitzenden einreichen. — Die Besprechung über das diesjährige 31. Stiftungsfest gab zu längerer Debatte Anlaß. Von Seiten der hiesigen organisierten Arbeiter im graphischen Berufe war ein gemeinsames Vergnügen in dem neuen Gewerkschaftshause angeregt und die Buchdrucker dazu eingeladen worden, doch lehnte die Bezirksversammlung die Einladung ab. Von dem Kartelldelegierten Holländer wurde hierbei ausgeführt, daß die Buchdrucker nur dann die übrige Arbeiterschaft zu finden wissen, wenn sie ihrer bedürfen; er erinnerte an den früheren Streit der Gesellenschaft mit zwei hiesigen Zeitungen, wo wir ohne Hilfe der übrigen Arbeiterschaft nie etwas erreicht hätten, aber die Arbeiterschaft werde sich das Verhalten der Buchdrucker merken und sich auf die Dauer solche Behandlung nicht mehr gefallen lassen. Die Versammlung beschloß, das Stiftungsfest am 1. November im Vereinslokale durch ein Essen und Kommerz zu feiern, wozu auch die Typographia ihre Mitwirkung bereitwillig erklärte. Unter Verschiedenes kam u. a. ein Fall von Schmutzkonturanz bei Vergebung einer städtischen Arbeit zur Sprache, in welchem Falle sich der Vorstand sofort an den Magistrat und das Bürgervorsteher-Kollegium wandte und um Abhilfe bat und wenn wir recht unterrichtet sind, hat dieses Vorgehen auch genützt. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Kollegen in Zukunft die Versammlungen fleißiger besuchen mögen, damit der Vorstand nicht gezwungen ist, zu Strafversammlungen zu greifen. Die schlechte Geschäftslage hier selbst hat in letzter Zeit etwas nachgelassen; während wir im Sommer durchschnittlich 12 Konditionslose hatten, ein bisher unerreichte Zahl, so hat sich dieselbe jetzt bis auf zwei Konditionslose am Orte ermäßigt. Die verhältnismäßig hohe Zahl der Arbeitslosen im Sommer war eine Folge der Einführung von fünf Sechsmaschinen! Wir haben jetzt am Orte „nur“ neun eiserne Kollegen!

Laudau (Pfalz). Im Bubenjaale zu Annweiler tagte am 12. Oktober die dritte Bezirksversammlung, die in Anbetracht des schönen Verlaufes und der zur Beratung stehenden Punkte eines bessern Besuches wert gewesen wäre. Aber es ist hier wie am Orte; einzelne Kollegen machen es sich zum Bedürfnisse, die Versammlungen jahraus jahrein zu schwänzen, sich in Kreisen zu bewegen, die nicht im geringsten daran denken, für die arbeitende Klasse auch nur einen Finger krümmen zu machen. Hier fühlen sie sich wohl, nur nicht im Kreise ihrer Kollegen. Sie haben es nicht nötig, in den Versammlungen zu erscheinen und mitzuraten und zu taten. Die betreffenden Personen sind ja da, die notwendigen für andere die Kaskanten aus dem Feuer holen können. In der Versammlung wurde das seitens des Buchdruckereibesizers Hinkel in Dürkheim an die Pfälz. Handwerkskammer gerichtete Kammerationszirkular betreffs des Faltes von Lehrlingen in Buchdruckereien, das im Corr. bereits Erwähnung fand, einer eingehenden, Würdigung unterzogen. Es sollen die Gesellenbesitzer in der besagten Kammer, die in ihrer am 22. Oktober in Kaiserslautern abgohaltenen Plenarsitzung Stellung zu nehmen hat zu dem Falte von Lehrlingen in Buchdruckereien, die nötige Aufklärung erhalten. Kollege Herrmann in

Annweiler (Buchdruckerei Hübler) überraschte die Versammlungsteilnehmer mit einer kleinen Ausstellung von ihm selbst angefertigten Zeichnungen, Druckfäßen, Tonplatten u. dergl. und lieferte durch diese Ausstellung den Beweis, daß auch in kleineren Druckereien mit beschränktem Materiale schöne Arbeiten hergestellt werden können, wenn nur das Können nicht fehlt. Auch an dieser Stelle sei genanntem Kollegen nochmals bester Dank zum Ausdruck gebracht. Bemerkte sei noch, daß den Versammlungsteilnehmern zum ersten Male die Fahrt aus der Bezirkskasse bezahlt wurde.

Stuttgart. In meiner „bekanntem Ferienangelegenheit“ hat mir Herr Wilhelm Kayser in Nr. 119 des Corr. „erwidert“ und stellte dabei nur die von mir behaupteten Tatsachen fest. Zum Schluß muß sein „reines Bruststück“ herhalten und die Drohung, daß er in der Versammlung seine im Corr. beobachtete Reserve „wesentlich modifizieren“ werde. In der Versammlung vom 11. Oktober brachte nun Kayser seine modifizierte Reserve in einem halbkräftigen Wiederfahren folgender Worte zum Ausdruck: banitenmäßig, dümmen August, Originalhandschrift, großes Maul, schweißwebeder Bierfüßler, Charlatan, Hanswurst, geisteskrank, erbärmlicher Kerl, phrasenhafter Betrug, jämmerliche Gestalt, in die Kaltwasserheilstadt usw. Habe ich schon in Nr. 115 dargelegt, wie „man“ uns gegenüber sich verhält und wie „man“ anderen entgegen kommt, so sollte dieses Verhalten in der Versammlung noch „wesentlich modifiziert“ werden. Kayser durfte in obiger Weise und unter dem Schutze des Vorsitzenden eine halbe Stunde bei größter Ruhe der Versammlung fortzukommen. Kollege Meßmer rief bei drei hier nicht wiederzugebenden Ausdrücken Kayser: „Gemeinheit“ und erhielt dafür vom Vorsitzenden eine eine Ordnungsruf! — Als der Bandit Blinzig das Wort verlangte und ausführte, daß das „Kabinet Feuerstein“ die Schuld an diesen persönlichen Gehässigkeiten treffe, weil es nicht im stande gewesen sei, mir nach Wochen eine Antwort auf meine schon längst von Berlin zurückgekommene Eingabe zu geben, entstand wilder Lärm. Vorsitzender Knie machte keinen Versuch, mich weiter zum Worte kommen zu lassen. Feuerstein erklärte: er bedauere es, mit einem solchen Menschen auf Du und Du gestanden zu haben und verbitte sich, das in Zukunft. Ein weiterer Versuch des „schweißwebeden Bierfüßlers“ und „geisteskranken August“, sich verständig zu machen, wurde durch obrenbedenkendes Pfeifen und Schreien abgewiesen. Welches Empfinden mich bei diesem Verhalten solcher Überdeter der Devise „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ überkam, das läßt sich nicht einmal durch das Wort Etel ausdrücken. Den Kollegen aber, welche mich durch ihr ruhiges Verhalten unterstützt haben, sei an dieser Stelle Dank gesagt. August Blinzig.

Kundschau.

Der deutsche Reichstag nahm am 14. Oktober die Verhandlungen nach längerer Pause wieder auf und beschäftigte sich zunächst mit der Petition des Bundes deutscher Frauenvereine, welche ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht verlangte, das den Frauen die gleichen Rechte wie den Männern gewährt. Die Petitionskommission empfahl, den ersten Teil der Petition dem Reichszentralrat zur Berücksichtigung zu überweisen, den anderen Teil aber nur insoweit, als es sich um Berufsinteressen der Frauen handelt. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um den letzten Passus, für den eigentlich nur der Zentrumsmann Dr. Trimboden eintrat. Selbstverständlich kamen auch die Polzeiführer zur Sprache, die sich auf dem Gebiete des Vereinsrechtes abspielen. Besonders scharf sprach hierüber der Abgeordnete Bebel. Schließlich wurde die Debatte auf unbestimmte Zeit vertagt. Am 15. Oktober setzte man die im Januar begonnene „Unterhaltung“ über die Arbeitslosigkeit fort, kam jedoch auch hier zu dem gleichen Resultate wie am Tage vorher: Vertagung auf unbestimmte Zeit. Die Abgeordneten Mostenbühler und v. Elm brachten bei dieser Gelegenheit ihre unseren Lesern bekannten Vorschläge betreffs der Arbeitslosenversicherung an den Mann. Auch der Buchdruckerverband fand hierbei gebührende Würdigung. Dr. Bachem (Zentrum) empfahl als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Ausgestaltung des Arbeitsnachweises, mit dessen Hilfe ein Teil der industriellen Arbeiter auf das Land zurück geschafft werden soll, ferner den Ausbau der Naturerwerbspflanzungsanstalten und glaube schließlich als Allheilmittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit die Annahme des — Zolltarifes empfehlen zu können. Der Abgeordnete Zubeil (Soz.) führte den Vorschlag in letzterer Beziehung ab und wies darauf hin, daß als vornehmstes Mittel gegen die Arbeitslosigkeit die Verkürzung der Arbeitszeit in Betracht komme. Der Abgeordnete Köpcke (lib.) ist auch für Arbeitslosen-Unterstützung, aber gegen den v. Elm'schen Plan, er meint, daß in den nächsten fünfzig Jahren sich schwerlich eine Regierung finden werde, die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften staatliche Geldmittel zustießen lasse. Der Staatssekretär Posadowsky möchte den Arbeitslosen auch gern helfen, aber die Mittel fehlen. Was die Verkürzung der Arbeitslosigkeit betreffe, so würden die verbündeten Regierungen in aller nächster Zeit zu dieser Frage Stellung nehmen. Es soll dann geprüft werden, ob und unter welchen Voraussetzungen eine solche Versicherung durchführbar sei. Der Abgeordnete Graf Kanitz (kons.)

sprach gegen die industriellen Syndikate und für den Zolltarif. Das wäre das wesentlichste der Debatte, die, wie schon oben bemerkt, auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. — Am 16. Oktober fielen zunächst zwei Interpellationen über die Fleischsteuerung, eingebracht von den Sozialdemokraten und den Freisinnigen, unter den Tisch, da der Regierungsvorsteher erklärte, auf eine Antwort erst dann eingehen zu können, wenn die eingeleiteten Erhebungen beendet seien. Das kann unter Umständen noch etwas lange dauern. Danach begann die zweite Lesung des Zolltarifes, eingeleitet vom Reichszentralrat, der im wesentlichen die Vorlage der Regierungen verteidigte bzw. weitergehenden Wünschen, wie sie in der Kommission geltend gemacht worden sind, entgegentrat, ebenso aber auch der etwaigen Abhilfe, die Beratung über die Dauer des jetzigen Reichstages hinauszuziehen. — Nützlicher wäre es allerdings, dem gesamten Volke Gelegenheit zu geben, mit dem Stimmzettel sein Wort über den Tarif abzugeben. Das ist zwar schon auf dem Petitionswege geschehen, es ist ja aber bekannt, welche Würdigung die Petitionen im Reichstage zu finden pflegen. Im übrigen wäre noch zu bemerken, daß, wenn der Reichstag die Preise für die notwendigen Lebensmittel lediglich im Interesse der Landwirtschaft festsetzt, ihm auch die Pflicht erwächst, den Arbeitern ein Minimum zu garantieren, um die höheren Preise zahlen zu können.

Reichsversicherungsamt. Im Hofe eines Fabrikbetriebes war ein Arbeiter tot aufgefunden worden. Vermutlich war er auf dem Zementboden ausgeglitten und so unglücklich gefallen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Rentenanspruch der Witwe wurde von der Berufs-gesellschaft und dem Schiedsgerichte abgelehnt, da es sich nicht um einen Betriebsunfall handelte. Das Reichsversicherungsamt verurteilte die Berufsgesellschaft zur Zahlung. Der betreffende Arbeiter habe sich die Verletzung innerhalb der Betriebsräume und während der Betriebstätigkeit zugezogen. Der Sturz sei aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen mit dem Betriebe im Zusammenhang stehenden Unfall veranlaßt worden.

Gewerbegericht. In Köln waren in einer Fabrik zwei Arbeiterinnen aneinandergeraten und dieserhalb entlassen worden auf Grund der Arbeitsordnung, in welcher es u. a. heißt, daß sich die Arbeiter verträglich gegen ihre Mitarbeiter zu benehmen hätten. Die eine der Arbeiterinnen klagte auf 54 Mk. Entschädigung wegen unterlassener Einbürgerung und zwar mit Erfolg: Eine Arbeitsordnung könne nur Bestimmungen treffen über das Verhalten der Arbeiter während der Arbeitszeit und im Fabrikraume. Der Zank habe aber außerhalb des Fabrikraumes sich abgespielt.

Wir hatten bereits einige Fälle mitzuteilen, in welchen an sächsischen Bahndauern, obwohl einheimische Arbeitskräfte zur Genüge vorhanden, Ausländer eingestellt wurden. Auf dieserhalb eingereichte Beschwerden einer gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation hat die Eisenbahndirektion angeblich geantwortet, daß die Bauinspektion angewiesen worden sei, in Uebereinstimmung mit den in ihrem Verwaltungsbereich befolgten Grundätzen, es den mit der Ausführung der fraglichen Arbeiten zu betreuenden Bauunternehmern zur Pflicht zu machen, daß sie in erster Linie überzählige Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung, die sich zu den in Frage kommenden Arbeiten eignen, jodann aber andere geeignete einheimische Arbeiter, die infolge Arbeitsmangels unbefähigt sind und die sich bei ihnen um Arbeit bewerben, vorzugsweise verwenden und daß im übrigen deutsche Reichsangehörige vor Reichsausländern zu berücksichtigen sind, soweit dadurch Bauausführung und Baufortschritt nicht beeinträchtigt werden.

Die Arbeitslosigkeit des kommenden Winters soll in Frankfurt a. M. durch Ausführung städtischer Arbeiten im Werte von etwa 4 Millionen Mark gemildert werden.

Eine in Genua abgehaltene Konferenz von sächsischen Geistlichen beschäftigte sich mit der finanziellen Lage des geistlichen Standes: Die Alterszulagen sollen nach 27 Dienstjahren beginnen und der Gehalt nach dem 30. Jahre mindestens 5400 Mk. betragen.

Infolge der im vorigen Jahre in Berlin stattgefundenen Ausperrung der Fabrikfacharbeiter wurden 11 Mann für 90 Tage eingelocht wegen Vergehens gegen § 153 der G.-O., 6 hatten wegen Verleumdung von Arbeitswilligen Geldstrafen zu zahlen. Außerdem wurden Strafmandate in Höhe von 1301 Mk. ausgesprochen. Die Gesamtkosten dieser Akt belaufen sich auf 2458,89 Mk.

In den Streik traten in Berlin die Holzleger (s. a. vor. Nummer). Von über 2000 Mann schlossen sich nur etwa 300 aus. Bewilligt haben 45 Firmen mit 400 Arbeitern. In Durlach (Baden) 70 Schleifer der Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik von Gröner wegen Lohnkürzung. In Düsseldorf die Steinbauer und Marmorarbeiter. In Hirschberg in Schl. die Former der Firma Theuser. Ursache: Fortgesetzte Lohnkürzungen. Der Streik des Streiks in Meerane und Glauchau ist unverändert. Der Maurerstreik in Guben wurde, weil ausichtslos, aufgegeben; er hat 15 Wochen gedauert. — Eine größere Expeditionsfirma in Leipzig gedachte die Löhne ihrer Expedienten zu kürzen. Es kam aber anders. Der Ortsverwaltung der Handels-, Transport- und Berufsarbeiter-Organisation gelang es in Gemeinschaft mit den Beteiligten, nicht nur die Lohnkürzung abzuwehren, sondern bei um eine Stunde pro Woche zu erhöhen und außerdem noch eine Reihe ander-

weiter Verbesserungen des Arbeitsverhältnisses herbeizuführen.

In der Schweiz sind ausständig die Maurer und Handlanger in Flawil (St. Gallen), die Schuhmacher in Montreux und die Tischler in Trarvers. Das Ende des Streiks in den Kohlengruben Pennsylvaniens wird offiziell gemeldet: die Mitglieder der in voriger Nummer erwähnten Kommission sind der pensionierte General Wilson, der Ingenieur Paater als Sachverständiger, der Richter Gray, der Großmeister des Ordens der Eisenbahn-Zugführer Clark als Sachverständiger (für soziale Fragen), Mr. Watkins als Sachverständiger und Bischof Spalding von Peoria. Der Präsident der Arbeiterorganisation Mitchell hat sich mit der Zusammensetzung der Kommission im Namen der Arbeiter einverstanden erklärt.

Eingänge.

Die neue Zeit, Wochenchrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: F. H. W. Diez, Stuttgart. Heft 1 und 2. — Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3,25 Mk. Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: F. H. W. Diez, Stuttgart. Nr. 21. — Preis pro Nummer 20 Pf., pro Quartal 55 Pf. Süddeutscher Postillon. Verlag: W. Ernst in München. Nr. 21. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Richard Bong, Berlin und Leipzig. Heft 3. — Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte à 1,20 Mk. In Freien Stunden, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 19. Heft 37 und 38. — Preis pro Heft 10 Pf.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Abteilung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Heft 3 und 4. — Jährlich 28 Hefte à 40 Pf.

Briefkasten.

H-n. in Weizsäcker. Hier nicht auf Lager, siehe aber Inserat in heutiger Nummer der Graph. Verlags-Anstalt in Halle. — K. in Hamburg: 3,75 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Hildesheim. Die nächste Bezirksversammlung wird Sonntag den 2. November, vormittags 11 Uhr, im Braunschweiger Hofe in Hildesheim abgehalten. Anträge sind bis zum 26. Oktober an den Vorsitzenden zu richten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Neustadt a. S. Die nächste Bezirksversammlung findet Samstag den 27. Oktober, 1/2 9 Uhr abends, im Vereinslokale (Helm) statt. Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Nachen. Der Seher August Rischko, zuletzt in Düren in Kondition, wird aufgenommen, umgehend sein Buch einzulösen, widrigenfalls Anschließung erfolgt.

Altenburg. Die Verbandsfunktionäre werden ersucht, den Aufenthaltsort des Seher's Edgar Wettermann aus Schwarzka (Hauptstr. 278) hierher mitteilen zu wollen.

Witten. Die Kollegen werden in ihrem eignen Interesse dringend ersucht, bei Konditionsannahme am hiesigen Orte sich unter allen Umständen vorher des tariflichen Minimums einschl. 7 1/2 Proz. Lokalzuschlag zu versichern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Nachen die Seher 1. Jean Pehry, geb. in Nachen 1882, ausgl. daf. 1900; 2. Theodor Campo, geb. in Nachen 1884, ausgl. daf. 1902; 3. Math. West, geb. in Burtfeld 1882, ausgl. in Nachen 1900; 4. Fr. Münster, geb. in Cuxen 1881, ausgl. daf. 1898; 4. der Drucker Fritz Jansen, geb. in Wittrath 1876, ausgl. in Nheydt 1894; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms, Adalbertstraße 55.

In Augsburg die Seher Jos. Glaswinkler, geb. in Apfeldorf 1884, ausgl. in Augsburg 1902; 2. der Drucker Alois Jakob, geb. in Pfersee 1885, ausgl. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Bayreuth die Seher 1. Georg Haker, geb. in Bayreuth 1884, ausgl. daf. 1902; 2. Hans Popp, geb. in Bayreuth 1883, ausgl. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Ingolstadt der Seher Albert Herzner, geb. in München 1877, ausgl. in Ingolstadt 1894; war noch nicht Mitglied. — In Landshut der Drucker Albert Thaler, geb. in Landshut 1883, ausgl. in Nürnberg 1902; war noch nicht Mitglied. — In München die Seher 1. Kaspar Gfrörer, geb. in Bisingen 1866, ausgl. in Hechingen 1883; war schon Mitglied; 2. Karl Huber, geb. in Uttigkofen 1885, ausgl. in München 1902; 3. der Drucker Friedrich Alfred Wahr, geb. in Wertingen 1878, ausgl. in München 1891; 4. der Stereotypen Hans Bruder, geb. in München 1883, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Subv. Zoeltich in München, Kuenstraße 22.

In Bärenstein der Seher Guido Albert Sachse, geb. in Bärenstein 1883, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Frankenberg der Seher August Ulrich, geb. in Weiswasser (Osterr.-Schlesien) 1866, ausgl. in Frankenstein i. Schl. 1884; war noch nicht Mitglied. — In Lausitz der Seher Ernst Meyer, geb. in Goslar 1881, ausgl. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Bochum 1. der Seher Heimr. Riepe, geb. in Cidell 1884, ausgl. in Bochum 1902; 2. der Drucker

Fr. Brinkschneider, geb. in Bochum 1883, ausgl. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Wanne der Seher Wilh. Dembowski, geb. in Camper (Ostpr.) 1884, ausgl. in Wanne 1902; war noch nicht Mitglied. — In Witten 1. der Seher Alfred Klingemann, geb. in Hildesheim 1873, ausgl. in Hannover 1892; 2. der Drucker Arthur Schrowang, geb. in Witten 1884, ausgl. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — H. Danneberg in Bochum, Mauritiusstraße 16.

In Dresden der Seher Kurt Kaiser, geb. in Meisa (Eibe) 1879, ausgl. in Meissen 1898; war schon Mitglied; 2. der Schweizerdegen Georg Darr, geb. in Einsiedel 1883, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück, Mathildenstraße 7, I.

In Essen der Seher Karl Hofwinkel, geb. in Hersbach 1879, ausgl. in Halver 1897; war schon Mitglied. — E. Schöredt, Rheinischstraße 8.

In Hamburg 1. der Seher Friedrich Schmidt, geb. in Altona 1884, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied; 2. der Korrektor Emil Tröpper, geb. in Berlin 1877, ausgl. daf. 1897; 3. der Drucker Heinrich Wegstein, geb. in Hamburg 1882, ausgl. daf. 1900; 4. der Schweizerdegen Franz Wolter, geb. in Wredenhausen in Mecklenb. 1875, ausgl. in Wittstodt 1894; waren schon Mitglieder. — M. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 41.

In Hannover der Stereotypen Gustav Colberg, geb. in Saara 1862, ausgl. in Stargard (Pom.) 1880. — Emil Fritsche, Aftersstraße 29.

In Krefeld der Drucker Gerhard Ponzelar, geb. in Krefeld 1871, ausgl. daf. 1888; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murmann, Blumenstraße 94.

In Offenburg der Seher Max Bahr, geb. in Griesheim bei Offenburg 1872, ausgl. in Lafr 1900; war schon Mitglied. — Wilhelm Christmann in Lafr, Schlosserstraße 2.

In Stockach der Seher Bruno Körber, geb. in Bleichrode am Harz 1883, ausgl. in Waldsüht 1902; war noch nicht Mitglied. — Chr. Wolz in Konstanz, Schepfelstraße 11.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Kattowitz. Das Viatikum für Ausgesteuerte, Nichtbezugsberechtigte und sonstige Durchreisende wird bis 5 Uhr nachmittags (Montags bis 4 Uhr) im Oberstschl. Tageblatte, Leichstraße 8, ausbezahlt.

Dachau. Den hier durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß als Verberkslokal die Gastwirtschaft des Herrn W. Bethke („Kaiser Friedrich“) Augustinern 14, bestimmt worden ist. — An ausgef. Karte und nichtbezugsberechtigte Kollegen wird Unterstützung gezahlt und zwar durch den Kassierer Du be in dessen Wohnung Konvent 26 oder im Bureau der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Zuverlässiger Korrektor
der geübter Stenograph und zu Telephon-Vorlesungen fähig ist, sofort oder 1. November gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsanpr. erbeten an die **Mannheimer Vereinsdruckerei.** [702]

Jüngerer, tüchtiger Accidenz-Seher
sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an **Willy. Laube, Luisburg, Meerstr. 52.** [821]

Schriftsetzer
die letzten Jahre in **Koblenz** und **Kontor** tätig gewesen, zuverl. **Revident** und **Korrektor**, Ende der 20er, vorh. sucht möglichst bald andern. dauernde Stellung irgend welcher Art. Werte Off. erbeten an **Peter Stepp, Dürkheim (Pfalz), Gartenstraße.** [822]

Jüngerer, strebbarer Seher
sucht Kondition. Antritt event. sofort. Werte Offerten erbeten an **Franz Martin, Gerhart, Mittelgasse 3a.** [823]

Schweizerdegen
25 Jahre alt, tüchtiger Accidenzseher u. Drucker, an Schnell- und Ziegeldruckpresse erfahren, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, als solcher oder als Seher dauernde Kondition. Werte Off. erbet. unter Nr. 820 an die Geschäftsst. d. Bl.
Schiff-Schriftsetzerin sucht Beschäftigung. Werte Off. unter K. 830 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Achtung! Achtung!
Stereotypen u. Galvanoplastiker.
Bei Konditionsannahme nach Berlin sind vorher Erfindungen einzuziehen in Arbeitsnachweise, Prinz Albrechtstraße 3, Restaurant Schulz, oder beim Vorstehenden **H. Wegland, Koloniestraße 37, I.** [140]

Buchdrucker-Sing- u. Festspiele, -Theaterstücke, -Postkarten
in größter Auswahl.
Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Verein von Berliner Buchdruckern
zur gegenseitigen Unterstützung bei Frauensterbefällen.

Donnerstag den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, im Kassenlokale, Ritterstraße 94, 1:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Antrag des Kuratoriums: § 13 des Kassensatzes erhält folgende Fassung: Ein tragbares Recht auf eine Sterbegeld-Unterstützung von 300 Mk. besteht nur für den Fall, daß die eingekommenen Umlagebeträge und die entfallenden Zinsen des Reservefonds diesen Betrag erreichen; in andern Fälle haben die Hinterbliebenen nur Anspruch auf die zur Verfügung stehende Summe. 2. Beschlüssen.
In dieser Versammlung ladet zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ein
Das Kuratorium: Otto Walter, 1. Kurator. [826]

Liedertafel Gutenberg, Hamburg-Altona.

Alle lieben auswärtigen Kollegen und Sangesbrüder, welche uns anlässlich unsers fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes in so liebenswürdiger Weise mit Aufmerksamkeit und Glückwünschen beehren, bitten wir, unsern herzlichsten Dank entgegenzunehmen; besonders lagen wir auf dem Lokalvereine Lüneburg, den Gesangsvereinen Typographia Hannover, Gutenberg-Kiel, Typographia-München, Gutenberg-Halle a. S., Typographia-Berlin, Gutenberg-Braunschweig, Gutenberg-Bremen, Typographia-Warmen.

Correspondent-Mappen (s. Artikel in Nr. 33 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinszimmer, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,35 Mk. von der **Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8**, zu beziehen.

Aufruf!
Um gefl. Angabe der Adresse des **Karl Osterlag** aus Donateschingen bitten sein Bruder **Georg** in Konstanz, Brückenstr. 14. [819]

Schmerzlich berührt es uns, die Mitteilung machen zu müssen, dass unser allverehrter und geliebter Chef, Herr **Edmund Eirund** Direktor der Germania, A.-G. für Verlag und Druckerei verschieden ist. Der Verstorbene hat sich durch seinen biedern Charakter, seine Humanität eine bleibende, dankbare Erinnerung in den Herzen seiner Untergebenen geschaffen.
Requiescat in pace!
Berlin, den 16. Oktober 1902. [829]
Das Personal der Druckerei Germania.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
Anhang zum Tarife

von **Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8**
Preis pro Exemplar 10 Pf.
Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Worte wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Am 15. Oktober verstarb nach langen schweren Leiden unser wertiges Mitglied, der Schriftsetzer **C. Wilh. F. Durau** aus Berlin im 66. Lebensjahre.
Möge ihm die Erde leicht sein. [823]
Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 15. Oktober entschlief nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer **W. Durau** im 65. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren [827]
Die Kollegen der Offizin der Hamb. Nachr. Hamburg, den 16. Oktober 1902.

Richard Härtel, Leipzig-R.
Kohlgartenstrasse 48
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Die Lehre vom Accidenzsaße. Herausgegeben von Alex. Waldow, neu bearbeitet von Friedr. Bauer. 3. vermehrte und verb. Aufl. geb. 10 Mk.
Stil und Ornament im Accidenzsaße. Von Heinr. Hoffmeister. 1 Mk.
Deutsches Buchdrucker-Wörterbuch. Ausgewählte Wörter und die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 76 Berufsgenossen nebst einem allgemeinen Teile. Dritte Aufl. 1 Mk.
Durch Kampf zum Sieg. Männerchor von Benzoni. 20 Pf.